

VII. Die Gewerkschaftsbewegung

Neben der Partei galten Gewerkschaften und Genossenschaften stets als die beiden anderen großen Säulen der Arbeiterbewegung. Die Gewerkschaftsbewegung Österreichs ist jünger als jene in anderen Industrieländern. Ihre Geschichte beginnt eigentlich erst mit dem Hainfelder Parteitag des Jahres 1889, auf dem folgender Antrag angenommen wurde:

„Der Parteitag empfiehlt den Parteigenossen allerorts, besonders aber in den Industriezentren, die Gründung von Gewerkvereinen mit möglichst Homogenität der männlichen und weiblichen Hilfsarbeiter.“

Dieser Beschluß hatte zur Folge, daß die Gewerkschaften in Österreich eng mit der Sozialdemokratischen Partei verbunden blieben; er war auch schon deshalb von weittragender Bedeutung, weil damit die Hilfsarbeiter mit den „Gelernten“ in gemeinsamen Berufsorganisationen zusammengefaßt wurden. Zu den Hilfsarbeitern zählten damals die meisten in der Industrie beschäftigten Frauen, um die sich die Gewerkschaften von Anfang an kümmerten. Das wirkt bis in unsere Zeit hinein. Die Frauen spielen in den aus der österreichischen Arbeiterbewegung hervorgegangenen Organisationen zahlenmäßig eine weitaus größere Rolle als anderswo.

Die Gewerkschaften zählten zur Zeit des Hainfelder Parteitages etwa 15 000 Mitglieder. Es handelte sich zunächst um einzelne Vereine, die zueinander kaum Verbindung hielten. In den Sudetenländern gab es seit 1863 einen Verein der Buchdrucker und Schriftgießer in Brünn; seit 1870 einen Fachverein der Holzarbeiter in Reichenberg; seit 1871 eine Vereinigung der Manufakturfabrik- und Handarbeiter in Jägerndorf; seit 1878 einen Fachverein der Hutmacher in Troppau; seit 1882 einen Fachverein der Schneider in Teplitz; seit 1887 einen Fachverein der Textil- und Hand-

arbeiter in Fulnek und seit 1889 eine Gewerkschaft der Maler, Anstreicher und Lackierer in Brünn. In Teilen des Egerlandes hatten sich bereits im Jahre 1880 Porzellanarbeiter zu losen Vereinigungen zusammengeschlossen. In Altrohlau gab es seit 1814, in Klösterle sogar schon seit 1773 Porzellanbetriebe. Kleinere Betriebe dieser Art befanden sich auch in Elbogen, Turn und Haindorf.

Einem Beschluß des Pariser Sozialistenkongresses von 1889 zufolge kam es im Jahre 1890 auch in Österreich zu den ersten Maidemonstrationen, die in Wien und in den Industriegebieten der Sudetenländer äußerst eindrucksvoll verliefen. Die Behörden nahmen nun die eingereichten Gewerkschaftsstatuten zur Kenntnis, und noch im selben Jahr fanden in Wien und Brünn einige „Fachtage“ statt.

Es waren die Arbeiter der bereits gut entwickelten Gewerbe- und Industriezweige, die sich als erste organisatorisch zusammenschlossen. In Wien kamen die Berg- und Hüttenarbeiter, die Drechsler, Tischler, Hutmacher, Schuhmacher und die Bäcker zusammen. In Brünn trafen sich die Textilarbeiter, die Porzellan- und Glasarbeiter und die Metallarbeiter. In Klagenfurt fand der Buchdruckertag statt. Auf allen diesen Fachtagen wurden ähnlich lautende Resolutionen angenommen, in denen als Zweck der Gewerkschaftsorganisation angegeben wurde:

1. Die Erweckung und Hebung des Klassenbewußtseins bei allen Fachkollegen;
2. im Zusammenhang damit die Vermittlung von Wissen, Aufklärung und Bildung;
3. die Zusammenfassung der Kräfte aller einzelnen zu einer Macht, welche den Arbeitern die ihnen vom Gesetz zukommenden Rechte, insbesondere die wirkliche Durchführung des

gesetzlichen Arbeitsschutzes, sichert; welche aber auch darüber hinaus den stetigen Fortschritt in bezug auf die Arbeitsbedingungen, insbesondere Abkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne erzwingt und so die gesamte Lebenshaltung erhöht, zumindest aber ihr weiteres Sinken hindert.

Diese grundsätzlichen Forderungen können heute nur gegen den Hintergrund der damaligen Zeit beurteilt werden. Daß die Industrialisierung eines Landes große Anstrengungen und Opfer erfordert, ist im Zeichen einer weltweiten Umwälzung in den sogenannten Entwicklungsländern einem großen Teil der Öffentlichkeit bewußt geworden, aber nur wenige denken daran, mit wieviel Leid und bitterer Not unsere Väter und Großväter die industrielle Entwicklung der europäischen Länder bezahlen mußten.

Die Zahl der Selbständigen war in Österreich um 1890 zwar mit 28 v. H. noch hoch, neben 4 v. H. Angestellten machten aber die Arbeiter 67,7 Prozent der Berufstätigen aus. Ihre Entlohnung war jämmerlich. Nach einer von der Reichenberger Handelskammer veröffentlichten Übersicht betrug der durchschnittliche Jahresverdienst der gesamten industriellen Arbeiterschaft des Kammerbezirks 258 Gulden. Die Frauen verdienten noch weniger, nämlich 178 Gulden im Jahr. Die Wiener Handelskammer bezifferte zur gleichen Zeit das zur Bestreitung der notwendigen Lebensbedürfnisse erforderliche Mindesteinkommen für einen ledigen Arbeiter auf 416 bis 478 Gulden und für eine Arbeiterfamilie von drei Köpfen auf 600 bis 730 Gulden jährlich. Die Arbeiter verdienten also nur etwa ein Drittel des Lohns, der selbst von Unternehmern als Existenzminimum angegeben wurde.

Die Frauenarbeit hatte ein großes Ausmaß angenommen, besonders in der Textilindustrie, in der

mehr Frauen als Männer beschäftigt waren. Das gleiche galt für die Tabakindustrie. Auch die Kinderarbeit war noch weit verbreitet. Nach Berichten der österreichischen Baumwollindustriellen arbeiteten im Jahre 1890 noch 48 133 Kinder unter 13 Jahren in den Betrieben dieses Wirtschaftszweiges. Im Jahre 1909 waren in Böhmen 30,5 Prozent aller Kinder erwerbstätig, viele von ihnen in der Heimindustrie. Im Böhmerwald gab es Orte, in denen 90 bis 95 Prozent der Kinder klöppeln mußten.

Der im Jahre 1960 in Bayern verstorbene Volkskundler Josef Blau schrieb darüber in seinem Buch „Böhmerwälder Hausindustrie und Volkskunde“:

„Wenn die Kinder glücklichen Gegenden draußen das Vieh hüten oder Fuhrwege spielen, im Wasser waten oder Häuser bauen, die gleich wieder einfallen, muß das arme Kind in der schwülen Luft der Stube und dem Schwanz des Klein- und Flüsterklatsches sitzen, seine Glieder stillhalten und die Brust zur Arbeit beugen. So fangen sie schon, einerlei ob Knabe oder Mädchen, mit vier oder fünf Jahren an, und so geht es fort – bei manchen bis ans Ende ihrer Tage.“

Nach einem langen Arbeitstag in gesundheitsschädigenden Fabrikräumen warteten auf die Arbeiterfamilien enge, ungesunde Wohnungen. T. W. Teifen führte in seinem Buch „Die Besitzenden und Besitzlosen in Österreich“ einige Zahlen an. In ein- und zweiräumigen Wohnungen lebten in Brück und Aussig 67, in Trautenau 70, in Asch und Fischern 72 und in Turn 73 Prozent der Bevölkerung. In Gablonz lebten 5 Prozent der Einwohner in Kellern, und in Trautenau waren 10 Prozent der Einwohner Untermieter und „Bettgeher“.

Dies war die Lage der Arbeiter, als sie begannen, sich gewerkschaftlich zusammenzuschließen. Ver-

kürzung der Arbeitszeit, gesetzliche Mindestlöhne, Sonntagsruhe von mindestens 36 Stunden, Verbot der Kinderarbeit, Verbot der Nacharbeit von Kindern und Frauen, Schutz der schwangeren Frauen, Abschaffung der Heimarbeit und eine strenge staatliche Gewerbeaufsicht waren die nächstliegenden sozialen Forderungen, zu denen einige politische hinzukamen, wie der Ruf nach dem gleichen Wahlrecht und nach Koalitionsfreiheit.

In zähen, opfervollen Kämpfen gelang es dann der gewerkschaftlichen und politischen Organisation der Arbeiter, Schritt für Schritt alle jene Rechte durchzusetzen, die uns heute selbstverständlich erscheinen.

Die Zweckung und Hebung des Klassenbewußtseins wurde also an die erste Stelle der gewerkschaftlichen Ziele gesetzt, denn „Klassenbewußtsein“ bedeutete nicht nur, sich seiner Lage bewußt zu werden, sondern auch zu begreifen, daß die Arbeiter imstande sein würden, sie grundlegend zu verändern.

Seit dem Jahre 1890 nahm die österreichische Gewerkschaftsbewegung einen raschen Aufstieg. Waren es 1893, zur Zeit des ersten allgemeinen Gewerkschaftskongresses, noch 50 000, so zählten die Gewerkschaften 12 Jahre später bereits 323 099 Mitglieder. Der Höhepunkt wurde im Jahre 1907 mit 501 094 Mitgliedern erreicht. Dann kam es zu einem Streit mit der tschechischen Sozialdemokratie, die daranging, eigene Gewerkschaften zu errichten. Bis dahin gab es nur eine zentrale Organisation, untergliedert in über 50 Fachverbände und mehrere Landesgewerkschaftskommissionen, denen Arbeiter aller in Österreich lebenden Nationen angehörten.

Kurz vor dem Krieg, im Jahre 1912, betrug die Zahl der der Wiener Gewerkschaftskommission angeschlossenen Mitglieder wieder 428 363. Durch den Austritt vieler Tschechen war Böhmen aber

von seinem ersten Platz verdrängt und von Wien überflügelt worden. Wien stand nun mit 159 857 an der Spitze, gefolgt von Böhmen mit 91 560 Mitgliedern. Den dritten Platz nahm Niederösterreich mit 37 301 Mitgliedern ein. Dann kam Mähren mit 29 638 und Schlesien mit 17 941 Mitgliedern. Der Wiener Gewerkschaftskommission unterstanden 117 Fachblätter, davon waren 53 deutsch, 34 tschechisch (der Gewerkschaftsspaltung folgte nur ein Teil der tschechischen Mitglieder), 12 polnisch, 9 italienisch, 6 slowenisch, 2 ukrainisch und 1 jiddisch. Vom Jahre 1901 bis 1912 brachten die österreichischen Gewerkschaften 76,5 Millionen Kronen auf, fast die Hälfte davon wurde an Unterstützungen ausgegeben. Sie blieben trotz der Abspaltung bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges internationale Organisationen (drei Viertel der Mitglieder waren Deutsche, 70 000 von ihnen Tschechen, 20 000 Polen, 9000 Italiener und 6000 Slowenen), ihre Schlagkraft wurde aber durch die lang andauernden und teilweise gehässigen Auseinandersetzungen beeinträchtigt. (Diese Zahlenangaben sind dem „Bericht der Reichskommission der Gewerkschaften Österreichs an den siebenten ordentlichen Kongreß“ vom Oktober 1913 entnommen.)

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges begann auch in Deutschböhmen der Wiederaufbau der Gewerkschaftsbewegung. Zu ihren führenden Köpfen zählten Franz Kaufmann, der 1919 zum Obmann des neugegründeten Metallarbeiterverbandes gewählt wurde, und Alfred Pohl, der langjährige Sprecher der sudetendeutschen Gewerkschaftsbewegung. Mit dem von einem Streikbrecher ermordeten Johann Solinger (siehe Parteigeschichte) hatte sie einen Märtyrer, dessen Tod die Gewerkschaftsbewegung aller Industriestaaten tief bewegte.

In einer im Jahre 1930 in Teplitz-Schönau veröffentlichten Darstellung heißt es u. a.:

Unter der Regierung des Bürgerblocks wurde der Arbeitslosigkeit stark Vorschub geleistet; durch die ganz maßlose Überstundenmißwirtschaft.

Welches Ausmaß die Überstunden in den letzten fünf Jahren angenommen haben, zeigt nachstehende Aufstellung:

Jahr	Bewilligte Überstunden	Dadurch gewonnene achtstündige Arbeitstage	Dafür konnten Arbeiter durch 300 Tage beschäftigt werden
1925	14 505 292	1 813 162	6 044
1926	9 276 046	1 159 506	3 865
1927	17 787 426	2 223 428	7 411
1928	15 331 331	1 916 416	6 388
1929	16 314 228	2 039 278	6 797

Das sind aber nur die behördlich bewilligten Überstunden. Die Anzahl der Überstunden, die durch die Behörden nicht bewilligt, trotzdem aber geleistet werden, ist nicht bekannt. Deren Anzahl ist riesengroß deshalb, weil sich um die Überwachung der Einhaltung des Arbeitszeitgesetzes keine Behörde kümmerte. Anzeigen gegen die Unternehmer wegen Übertretung des Gesetzes über die Arbeitszeit, die von unseren Gewerkschaftsstellen in großer Zahl überreicht wurden, erbrachten keine Besserung, die Unternehmer zahlten die geringen Geldstrafen, die über sie verhängt wurden, leicht und gern und setzten die Überstunden fort. Das beste Mittel, um den Unternehmern die Anordnung von Überstunden zu verleiden, die gesetzliche Verpflichtung, Überstunden besser zu entlohnen, die auch im Artikel 6 des „Washingtoner Übereinkommens“ vorgesehen ist, wird hierzulande nicht beachtet, obwohl die tschechoslowakische Republik die genannte Konvention ratifiziert hat. Das „Oberste Gericht“ hat den reaktionären Forderungen des Unternehmertums Rechnung getragen und in seiner Judikatur damit ausgesprochen, Landrecht steht vor internationalem Recht. Dadurch ist für hunderttausende Arbeiter

und Angestellte der achtstündige Arbeitstag illusorisch gemacht, ja in vielen Fällen scheint sogar die Einhaltung dieser gesetzlichen Bestimmungen den Unternehmern anheimgestellt, die natürlich von dieser scheinbaren Ermächtigung im egoistischen Interesse den weitgehendsten Gebrauch machten. Leider leisteten dabei vielfach die Beschäftigten den Unternehmern die beste Hilfe, sie boten sich freiwillig zu Leistungen von Überstunden an oder setzten den diesbezüglichen Verfügungen keinen Widerstand entgegen. Mag auch dieses Verhalten in vielen Fällen durch soziale Not entschuldbar sein, in der Mehrzahl der Fälle jedoch gibt es keinen stichhaltigen Entschuldigungsgrund. Es muß aber auch gesagt werden, daß daran hauptsächlich Indifferente und kupperischen Verbänden Angehörige beteiligt waren und dadurch zeigten, daß sie dieser wichtigsten kulturellen Errungenschaft, nämlich dem Achtstundentag, keine Bedeutung beimessen. Daß dadurch die gewerkschaftlichen Aktionen, die immer wieder zur Einhaltung der gesetzlich festgelegten Arbeitszeit unternommen wurden, sehr erschwert worden sind, versteht sich von selbst.

Die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse waren in den vergangenen Jahren recht günstig; auch für alle reaktionären Vorstöße der besitzenden Klasse. Das organisierte Unternehmertum, das trotz aller Bemühungen nicht alle sozialpolitischen Gesetze verschlechtern konnte, bemühte sich, auch die Rechtsprechung zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Alle nur irgendwie scheinbar unklaren gesetzlichen Bestimmungen wurden zum Anlaß genommen, um eine Auslegung gegen Arbeiter und Angestellte zu erreichen. Dabei handelt es sich meist um ganz untergeordnete Fragen, für die Unternehmer um Bagatellen, um welche lange und kostspielige Prozesse geführt werden mußten. Diese Prinzipienreiterei wurde auch vielfach auf vertragliche Bestimmungen ausgedehnt, wenn diese

auf Treu und Glauben abgeschlossen und nicht ganz eindeutig stilisiert und verfaßt wurden. Ja, es waren sogar schon Fälle zu verzeichnen, daß Schritte bei den Gerichten anhängig gemacht worden sind, bei denen die Unternehmer von vornherein wußten, daß die Rechtsauffassung der Gewerkschaften richtig ist, daß sie daher auch anerkannt werden wird, aber sie wollten der Gegenseite, also dem Kläger, doch zeigen, wenn schon das Recht nicht gebrochen werden kann, so muß es erst in einem langen Instanzenzuge durchgesetzt werden. Alle nur möglichen juristischen Spitzfindigkeiten mußten herhalten, der Krämergeist so manchen Unternehmers (oder ist es jener bestimmter Schichtre gewesen?) tobte sich aus um Kleinigkeiten, die in Wirklichkeit gar nicht ins Gewicht fallen.

Unsere Gewerkschaften waren ständig bemüht, ihre Mitglieder zu schützen vor den reaktionären Angriffen der Unternehmer und manch schöner Erfolg wurde erstritten. Es liegt in der Natur der Sache begründet, daß nicht jeder Streitfall zugunsten der Arbeiter und Angestellten entschieden wird. Der politische Einfluß der herrschenden Klasse reicht eben, den Umständen angemessen, oftmals weiter, als gemeinhin angenommen wird, und wirkt sich auch in der Rechtsprechung aus.

Die Verfälschungen der modernen Gewerkschaften hatten in all den Jahren daher Hochkonjunktur, es kam ihnen nicht nur der reaktionäre Kurs der Unternehmer zugute, darüber hinaus war ihnen günstig der Umstand, daß die Gewerkschaften nicht immer alle berechtigten Forderungen der Werktätigen durchsetzen konnten, was vielfach in unseren Reihen begrifflicherweise Mißstimmung auslöste. Besonders aggressiv gingen die Bolschewisten vor, die unter allen Umständen und mit den verwerflichsten Mitteln unsere Verbände bekämpften, in der Absicht, größere Massen der Mitglieder für sich zu gewinnen. Wohl alle von

ihnen eingeleiteten Aktionen endeten mit einer schweren Niederlage für die Arbeiter, die Zahl der schuldlosen, weit irreführten Opfer war in jedem Falle groß. Sie haben, das muß ihnen der Neid lassen, mit einer Meisterschaft sondergleichen ihre eigenen Trutzorganisationen zugrunde gerichtet und besser als alle anderen Reaktionäre, die auch etwas zu machen verstehen, den Gelben und Schwarzen Zutreiberdienste geleistet. Durch ihre verderbliche Tätigkeit wurden viele Verzweifelte in das Lager des Indifferentismus getrieben und unsere Gewerkschaftsfunktionäre und Vertrauensmänner hatten die schwere Aufgabe, diese Irrrenden unserer Bewegung zurückzugewinnen. Was die Bolschewiken aus ihrer Konkursmasse retten konnten, langt nicht hin, um ihrem Laden Bestand zu geben und auf die Dauer werden sich auch die wenigen Unentwegten nicht mit schlechtem Ersatz begnügen. Ein Teil der von unseren Verbänden vor Jahren Abgesprengten hat bereits wieder heimgefunden und die erfolgreiche Arbeit unserer Gewerkschaften übt dauernd eine große Anziehungskraft auf die ihr noch fernstehenden Arbeiter und Angestellten aus. Es bestätigt sich, daß die Verfälschungen der modernen Gewerkschaftsbewegung keinen Bestand und keine Zukunft haben und daß früher oder später die Massen doch zum Klassenbewußtsein erwachen.

Es freut uns ganz besonders, daß trotz der ungünstigen allgemeinen Verhältnisse unsere Gewerkschaften sich nicht nur behauptet haben und den gegnerischen Angriffen standhielten. Was morsch war an dem stolzen Bau unserer Gewerkschaftsbewegung ist im Laufe der Jahre abgebröckelt, geblieben ist der feste und überzeugte Stamm der Mitglieder, die in guten und bösen Tagen unentwegt zu ihren Verbänden stehen. Wenn es richtig ist, daß die Arbeiterbewegung sich in einer Wellenlinie nach aufwärts entwickelt, dann haben auch unsere Gewerkschaften den tiefsten Punkt

einer Welle hinter sich, ihre Anziehungs- und Werkkraft verstärkt sich, die Mitgliederzahl steigt.

Den tiefsten Stand an Mitgliedern erreichten unsere Verbände im Jahre 1926 mit 203 169. Im nächsten Jahre war bereits ein geringer Zuwachs zu verzeichnen, der im Jahre 1928 wieder verloren ging. Im genannten Jahre verschmolz sich der Deutsche Bauarbeiterverband mit seinen tschechischen Bruderorganisationen und schied aus unserem Gewerkschaftsbund aus. Dieser Verband zählte bei seinem Übertritt 7658 Mitglieder, die dem OSC zugeführt wurden, der freien Gewerkschaftsbewegung daher nicht verloren gingen. Ende 1927 zählte unser Gewerkschaftsbund inklusive der Bauarbeiter 203 337, mit Jahreschluß 1929 hingegen 204 006 Mitglieder. Unter Berücksichtigung des Ausscheidens des Bauarbeiterverbandes verzeichnet unser Gewerkschaftsbund seit dem 1. Jänner 1928 einen Mitgliedererwerb von 8327, das sind 4,2 Prozent. An diesem Mitgliedererwerb sind beteiligt: die Verbände der Bekleidungs- und Fabrikarbeiter, die Graphische Union, die Handels- und Transport-, Holz-, Lebens- und Genussmittel-, Metall- und Textilarbeiter, ferner der Allgemeine Angestelltenverband, die Postler und der Verband der öffentlichen Angestellten. In 1534 Ortsgruppen und Zahlstellen zählen unsere Verbände 148 015 männliche, 53 560 weibliche und 2431 jugendliche Mitglieder. Davon entfallen auf Böhmen 156 229, Mähren 28 095, Schlesien 16 054 und auf die anderen Länder 152 Mitglieder. Die Verbände geben 23 Fachblätter heraus, von denen 4 wöchentlich, 9 vierzehntägig und die übrigen allmonatlich erscheinen. Außerdem erscheint als Organ des Gewerkschaftsbundes vierzehntägig die „Gewerkschaftliche Rundschau“.

Welche Bedeutung unserem Gewerkschaftsbund zukommt, sei im nachfolgenden in aller Kürze aufgezeigt. Nach den Mitteilungen des Statisti-

schen Staatsamtes gab es Ende 1928 insgesamt 12 Gewerkschaftszentralen mit 345 Verbänden, außerdem 238 Verbände, die keiner Zentrale angeschlossen sind, mit 1 733 979 Mitgliedern. Davon gehörten der tschechischen freigewerkschaftlichen Zentrale (Odborové sdružení československé) 56 Verbände mit 376 585 Mitgliedern und unserem Gewerkschaftsbunde 23 Verbände mit 200 383 Mitgliedern an. Unter Hinweglassung der kommunistischen Gewerkschaften gab es insgesamt 432 tschechische Gewerkschaften mit 1 230 175 Mitgliedern und 135 deutsche Gewerkschaften mit 338 022 Mitgliedern. Von den insgesamt tschechisch gewerkschaftlich Organisierten gehörten rund 30 vom Hundert den freien Gewerkschaften, von den Mitgliedern der deutschen Gewerkschaften gehörten rund 60 vom Hundert unseren freien Gewerkschaften an. Der gemeinsamen Landesgewerkschaftszentrale gehören 79 Verbände mit 573 727 Mitgliedern an. Von den gesamten Mitgliedern aller Gewerkschaften, mit Ausnahme der Kommunisten, sind 36 vom Hundert freigewerkschaftlich organisiert. Unsere Gewerkschaften vereinen in sich den größten Hundertsatz der deutschen gewerkschaftlich organisierten, unsere Verbände sind nach den erprobten Grundsätzen der Industriegruppenorganisation aufgebaut, und das gibt uns die Gewähr, daß ihre weitere Entwicklung für die Zukunft gesichert ist.

Inwieweit unsere Verbände Einfluß genommen haben auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zeigen die durchgeführten Lohn- und Abwehrebewegungen. Es wurden geführt:

Jahr	Lohnbewegungen	Beteiligte	Streiks	Beteiligte	Abgeschlossene Verträge	Beteiligte
1925	631	336 701	69	51 630	1343	336 940
1926	365	177 150	54	24 242	1217	98 310
1927	474	336 026	48	29 993	1525	310 525
1928	681	243 729	50	14 247	1312	218 128
1929	676	381 305	44	5 507	1294	320 107

An Streik- und Gemaßregeltenunterstützung und an Rechtsschutzkosten haben unsere Verbände in den letzten fünf Jahren 8 692 880 Kronen ausgegeben. Durch die Lohnbewegungen war es möglich, die Lohneinkommen wenigstens ungefähr den Lebenshaltungskosten anzupassen oder die Lohnabbauforderungen der Unternehmer abzuwehren oder auf ein Minimum zu begrenzen. Es kann, ohne uns einer Übertreibung schuldig zu machen, ruhig ausgesprochen werden: ohne die erfolgreiche Wirksamkeit unserer Gewerkschaften wäre die Lage unserer deutschen Arbeiter und Angestellten nicht schlecht.

Soweit der Berliner Bericht. Im Jahre 1938 war auch das Ende der freien sudetendeutschen Gewerkschaftsbewegung gekommen. Sie zählte damals immerhin noch 218 475 Mitglieder, wovon 52 956 Frauen waren. Sie war folgendermaßen aufgliedert:

1. Deutscher Gewerkschaftsbund (Zentralgewerkschaftskommission), Sitz: Reichenberg (Organ: Gewerkschaftliche Rundschau);
2. Allgemeiner Angestelltenverband, Reichenberg (Allgemeine Angestellten-Zeitung);
3. Verband der öffentlichen Angestellten, Reichenberg (Der neue Weg);
4. Verband der Bank- und Sparkassenbeamten, Prag (Der Bankbeamte);
5. Verband der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Bekleidungsindustrie, Reichenberg (Der Bekleidungsarbeiter);
6. Union der Bergarbeiter, Teplitz-Schönau (Glückauf);
7. Verband der Eisenbahner, Aussig (Der Eisenbahner);
8. Fabrikarbeiterverband, Aussig (Verbandszeitung);
9. Gärtnerverband (Karlsbad-Drahowitz (Gärtner-Fachzeitung);

10. Verband der Glas- und Keramikarbeiter und -arbeiterinnen, Teplitz-Schönau (Der Keramikarbeiter; Glasarbeiter-Zeitung);
11. Graphische Union, Reichenberg (Graphische Union);
12. Verband der Holz- und Landarbeiter, Reichenberg (Der Land- und Forstarbeiter);
13. Internationaler Metallarbeiter-Verband, Komotau (Internationaler Metallarbeiter);
14. Deutscher Musikerverband, Teplitz-Schönau (Deutsche Musiker-Zeitung);
15. Gewerkschaft der Postler, Reichenberg (Der Postler);
16. Gewerkschaft der Tabakarbeiter und -arbeiterinnen, Sternberg (Fachblatt);
17. Union der Textilarbeiter, Reichenberg (Der Textilarbeiter);
18. Bund der Angehörigen der deutschen Theater, Brünn (Die Bühne);
19. Verband der Transport- und Lebensmittelarbeiter, Aussig (Verbandsanzeiger).

Die Leistungen der sudetendeutschen Gewerkschaften in der Arbeitslosenunterstützung

Jahr	in Millionen Kč (tschechoslow. Kronen)
1925	3,3
1926	19,9
1927	17,7
1928	13,9
1929	18,5
1930	43,4
1931	201,8
1932	365,7
1933	535,1
1934	309,8
1935	348,5
1936	304,1

Bericht

der
Landesgewerkschaftskommission
für die deutschen Gebiete der tschecho-
slowakischen Republik an den ersten
ordentlichen Gewerkschafts-
Kongress in Teplitz 1920



Protokoll

des ersten ordentlichen Gewerkschafts-
Kongresses, abgehalten vom 25. Juli
bis zum 29. Juli 1920 im Hotel
„Imperator“ in Turn-Teplitz



Verlag von Franz Maccoux, Reichenberg, Käßbergstraße 1
Druck- und Verlagsanstalt „Jugend“ Kasse & Co., Reichenberg

Die Ortsgruppen und Zahlstellen der Gewerkschaftsorganisationen für Mähren und Schlesien, die sich in derselben Zwangslage befinden wie die Gewerkschaftsorganisationen Deutschböhmens, werden eingeladen, ähnliche Beschlüsse zu fassen. Nötigenfalls wäre ein Einvernehmen mit den Ortsgruppen und Zahlstellen in diesen früheren Kronländern zu pflegen und hätte auch die Landesgewerkschaftskommission mit den zuständigen Organisationsstellen dieser Gebiete Verhandlungen einzuleiten.

Diese Maßnahmen sind ein Nothbehelf für die Zeit, in der das staatsrechtliche Verhältnis Deutschböhmens nicht im Sinne jener Grundsätze geregelt ist, die die Berner Sozialistenkonferenz für das staatliche Leben der Völker aufgestellt hat. Im vollen Bewußtsein der internationalen Solidarität faßt die heutige Konferenz diesen Beschluß in der Erwartung, daß die Not der Vergewaltigung Deutschböhmens bald ein Ende hat, damit die Arbeiter des Landes selbst in freier Wahl über ihre staatliche Zukunft entscheiden können.“

Nach der prinzipiellen Entscheidung beschäftigte sich die Konferenz sofort mit der Frage der Organisationsformen. Der Beschluß ging dahin, an Stelle zahlreicher Fachverbände die Industriegruppenorganisation zu setzen, und es wurde die Zusammenfassung der bestehenden und neu zu errichtenden Organisationen in

19 Industriegruppenverbände

beschlossen. Der Beschluß lautet:

„Um für Deutschböhmen möglichst rasch starke und leistungsfähige Gewerkschaftsorganisationen zu schaffen, empfiehlt die außerordentliche Landesgewerkschaftskonferenz die Bildung von Industrieverbänden.

Nur durch diese Organisationsform wird eine einfache und billige Verwaltung möglich sein, wird erreicht werden, daß kleinere, bisher weniger leistungsfähige Berufsorganisationen durch den Zusammenschluß mit größeren Verbänden leichter gewerkschaftliche Erfolge erzielen können. Schließlich ist die Bildung solcher Industrieverbände auch notwendig, um weite Kreise bisher unorganisierter Arbeiter und Arbeiterinnen verschiedener Berufe leistungsfähige Gewerkschaftsorganisationen zuzuführen. Die Ortsgruppen und Zahlstellen werden aufgefordert, die Verhandlungen zur Schaffung solcher Verbände baldmöglichst in Angriff zu nehmen und wird es Aufgabe der Landesgewerkschaftskommission sein, dahin zu wirken, daß etwa auftretende Schwierigkeiten beseitigt werden.“

Für die Verbandsbildungen wurde nachstehender Vorschlag angenommen:

1. Baugewerbe, Baustoffherzeugung, Dachdecker, Pfannen- und Maler, Anstreicher
2. Bergarbeiter
3. Bekleidungsbranche
4. Chemische und Papierindustrie
5. Graphisches Gewerbe, Buchbinder
6. Eisenbahnbedienstete
7. Transport- und Verkehrsarbeiter
8. Industrie-, Handels-, Privat-, Bank- und Versicherungsangestellte
9. Gastgewerbeangestellte, häusliches Dienstpersonal
10. Holzverarbeitung und Drechsler
11. Gemeinde- und Bezirksbedienstete
12. Land- und Forstwirtschaft, Gärtner
13. Lederindustrie, Sattler, Riemen, Gerber
14. Metallindustrie und Metallverarbeitung
15. Nahrungs- und Genussmitteleherzeugung
16. Porzellan-, Glas- und Tonindustrie
17. Staatsbedienstete
18. Textilindustrie
19. Verschiedene Berufe

Zur Durchführung der Konferenzbeschlüsse und zur Führung der gemeinsamen organisatorischen Arbeiten wurde die provisorische Landesgewerkschaftskommission für Deutschböhmen bestimmt und in ihrer Zusammensetzung belassen. Der deutschböhmischen Konferenz folgend fand am 11. Mai die Gewerkschaftskonferenz für die deutschen Gebiete Mährens und Schlesiens in Jägerndorf statt, welche den Beschlüssen der Teplitzer Konferenz vollständig beitrug.

In den stark industrialisierten Gebieten des Sudetengebietes hatte die Gewerkschaftsbewegung schon frühzeitig eine starke Verankerung. Zahlreiche Verbandstage der Gewerkschaften im alten Österreich-Ungarn fanden deshalb in den deutschen Städten der Kronländer statt, so auch der Österreichische Metallarbeiter-Kongress im Dezember 1890 in Brünn.

- I. Der Kongress wählt zwei deutsche und zwei böhmische Vorsitzende, welche sich in der Führung der Geschäfte abstimmen.
- II. Die Teilnehmer haben sich beim Präsidium bezüglich Feststellung einer Protokollliste zu melden.
- III. Stille haben kein Stimmrecht.
- IV. Die Redezeit der Referenten wird auf 1 Stunde, die der Einbringer selbständiger Anträge auf 20 Minuten festgesetzt. In der Diskussion erhält jeder Redner für 15 Minuten das Wort. In denselben Punkte kann einem Redner nur zweimal das Wort erteilt werden.
- V. Anträge, die zur Verhandlung gelangen sollen und Meldungen zum Worte sind schriftlich einzubringen. Es erhalten die Redner nach der Reihenfolge der Anmeldung das Wort.
- VI. Bei Meldungen zur Geschäftswandlung und tatsächlichen Verichtigung hat der Vorsitzende jederzeit das Wort außer der Reihenfolge dem Redner zu erteilen.
- VII. Die Beschlüsse werden mit absoluter Majorität gefasst. Stimmengleichheit gilt als Ablehnung des Antrages.
- VIII. Zur Prüfung der Anträge ist eine sechsgliedrige und der Mandate eine fünfjährige Kommission zu wählen.
- IX. Bei Anträgen auf Schluss der Rednerliste oder der Debatte und auf Vertagung erhält nur ein Redner „für“ oder „gegen“ das Wort.
- X. Ist Schluss der Rednerliste angenommen, so erhalten nur die eingezeichneten Redner das Wort, bei Schluss der Debatte nur der Antragsteller oder Referent.

Darauf wurde zur Wahl des Bureau und der Kommissionen geschritten. Gewählt wurden als Vorsitzende: Wenzig (Wien), Steiner (Graz) deutsch, Schulz (Weidenberg), Jellinek (Prag) böhmisch.

Zu Schriftführern in deutscher Sprache Wetz (Floridsdorf), Anot (Zembs), in böhmischer Sprache Mlejnek (Weidenberg), Pich (Brünn).

In die Prüfungscommission für Anträge wurden gewählt: Grögl, Senkský, Polonius (Wien), Haier, Annabing (Brünn), Gottwald, Toman (Prag), Peter (Wilkomitz), Mohr (Steier), Dvhan (Zembs).

In die Mandatsprüfungs-Commission wurden gewählt: Genex, Senkský (Wien), Engelhardt, Walmel (Brünn), Gottwald (Prag).

I. Verhandlungstag. — I. Sitzung.

Deleg. Zinnberg (Brünn) eröffnete mit einer persönlichen Begrüßung im Namen des Einberufungscomitées um 10 Uhr den Kongress. Nachdem die Mandatsprüfung vorgenommen wurde, übernahmen Wenzig (Wien) und Schulz (Prag) den Vorsitz.

Wenzig: Ich den Vorsitz übernehme, danke ich für das mir geschenkte Vertrauen und erliche sämtliche Gewissen, mich zu unterstützen, damit der österreichische Metall- und Hüttenarbeiterstag einen würdigen Verlauf nehme.

Es werden die eingelaufenen Begrüßungstelegramme und Schreiben verlesen: (Metallfischer), (Metallarbeiter des III. Bez. Wien), (Hüttenarbeiterverein, Eisenmarkt), („Volkspresse“, Wien), (Nase obava, Prag), (vom Vertrauensmann der deutschen Metallarbeiter Karl Breder), (Deutsche Metallarbeiter-Zitung, Nürnberg.)

2. Sitzung.

Vorsitzender Wenzig eröffnet um 2½ Uhr Nachmittag den Kongress und theilt mit, daß der Deleg. Schulz die Stelle eines Vorsitzenden niederlege, da er nicht im Stande sei, aus dem Böhmisches ins Deutsche sofort zu übersetzen. Es wird an dessen Stelle Deleg. Jellinek (Brünn) gewählt.

Deleg. Donnypf (Wien) stellt den Antrag, das Stimmverhältnis der Wiener Delegierten im Verhältnisse zu den Bräunern Delegierten zu regeln. Er begründet denselben. Es werden am Kongresse wichtige Beschlüsse gefasst werden, und da aus Brünn 38 Delegierte, welche 5-6000 Metallarbeiter vertreten, während aus Wien 31 Delegierte, welche 40.000 Metallarbeiter vertreten, anwesend sind, glaube ich, daß die Wiener Delegierten im Nachtheile sind.

Deleg. Wagera (Straß): Wenn das Stimmverhältnis zwischen Wien und Brünn geregelt werde, muß es

Protokoll

des

Oester. Metallarbeiter-Congresses

in

Brünn

vom

26., 27. und 28. December 1890.

Heransgegeben

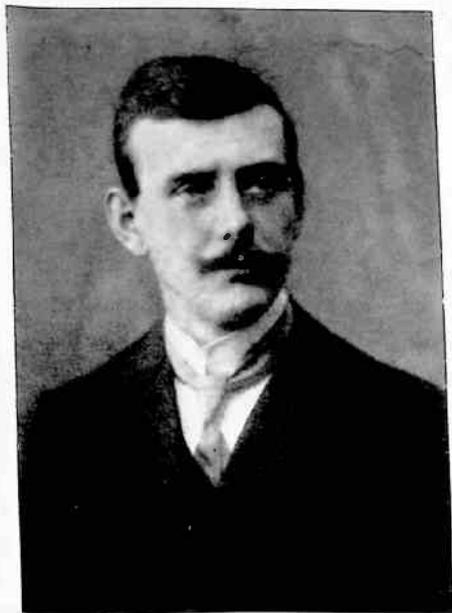
von

Ludwig Genex.

Preis 15 Kreuzer.

Wien, 1891.

Verlag von Ludwig Genex, IV., Hundstübnerstraße 4.



Johann Solinger

geboren am 19. Juli 1879 in Langenau,
gestorben am 8. Februar 1914 (ermordet) in Tetschen.

Maschinenmeister, Vertrauensmann der Buchdrucker in Tetschen. Er wurde von dem Streikbrecher-Agenten Paul Keiling im Hotel Stadt Prag (Tetschen) erschossen.



*Teil der
Streikenden
mit der
Streikführung*

Statuten

des
(Sterbeunterstützungs-
Vereines)
Österr. Metall-
Arbeiter-Verband

Verwaltungsstelle:
Wien, Graslich.

Mitglieder-St.Nr. 113800

Zur Unterstützung ihrer Mitglieder schufen fast alle Gewerkschaften Sterbe- und Begräbnisvereine.

Mitgliedskarte des Österreichischen Metallarbeiterverbandes

**Österreichischer Metallarbeiter-
verband,
Rakouský svaz kovodělníků.**

Name *Strossmeier Robert*
Jmeno

Ortsqr. *Wien* Haupt-Str. *186 516*
Skupna. *1158* Mlavni eis.
Mistni eis.



Internationaler Metallarbeiter-Verband — Sitz Komotau —
Zentralbüros

„Haus der Arbeit“
Industrie-Ausstellung Aussig 1930





Franz Kaufmann

geboren am 5. April 1876 in Herbitz,
gestorben am 27. April 1939 in Budweis.

Vorsitzender des Internationalen Metallarbeiter-Vereins;
DSAP-Abgeordneter 1920 bis 1929.

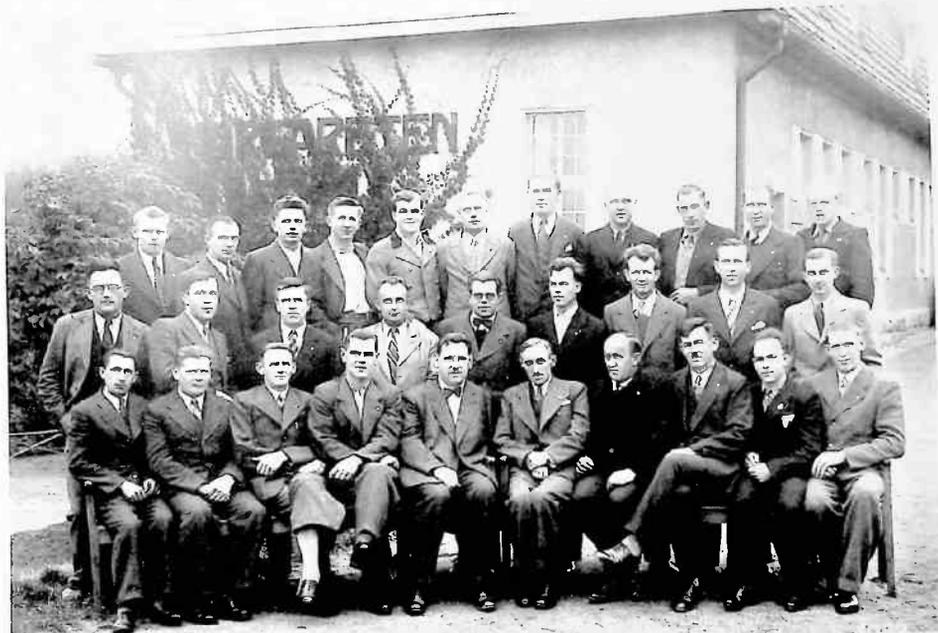
Metallarbeiter-Schule, Platz bei Komotau 1929.



10 Jahre (1919 bis 1929) Internationaler
Metallarbeiter-Verband in der ČSR in
Aussig. Eine Aufnahme während der Ta-
gung.



Internatsschule 1931 des I.M.V.





Aufrecht stehen, vorwärts sterben
Ist der Sinn von unserem Leben.
Du mit deiner rauhen Kraft
Hast am großen Werk geschafft.

Hast trotz finstern Gewalten
Treue dem Verband gehalten.
Treue hält auch der Verband.
Hier: nimm unsre Bruderhand!

Wenn sich unsre Hände fassen,
Sind wir nimmermehr verlassen.
Sehen wir den Sieg, das Licht:
Dank für deine Klassenpflicht!

Und zum Schluss noch diese Bitte:
Bleib' noch lang' in unsrer Mitte.
Feuerkopf mit grauem Haar,
Bleib' ein Kämpfer, kühn und klar!

Die Ortsverwaltung

*Haus der
Metallarbeiter-
jugend Kleinhan
(Erzgebirge)*



*Eine Jugendschule in
Kleinhan*



*Streik der Weber bei der
Firma J. C. Klamber in Asch
vom 25. 12. 1903 bis 2. 2.
1906.*

Protokoll

des

Ersten österreichischen

Tertilarbeitertages

abgehalten in

Brünn

am 1. und 2. November 1890.

Vorsitzender: Franz Joseph Dolek, Schiller.
Schriftf. Herr Emanuel Hoyer, Reichsbock, Untergasse 21.
Druck von: J. Kober, Haslmayr u. Z.

Anton Roscher

geboren am 3. Mai 1877 in Niedergrund bei Warnsdorf,
gestorben am 27. September 1946 in Reichenberg.

Die österreichische Gewerkschaftsbewegung wurde durch Anton Roscher, Franz Macoun und Anton Schäfer vor allem im Sudetengebiet stark und handlungsfähig. Nach Errichtung der Tschechoslowakei gründeten Roscher und seine Freunde die Zentralgewerkschaftskommission in Reichenberg, in der die sudetendeutschen Gewerkschaften zusammengefaßt waren und deren Vorsitzender Roscher wurde. Zugleich war er Vorsitzender der Union der Textilarbeiter, der Kreisorganisation Reichenberg der Partei in schwerster Zeit und Abgeordneter im Prager Parlament.

Aus dem Textilgebiet des nordböhmischen „Niederlandes“ stammend, hat Anton Roscher in seinen späteren Jahren ergreifend über den Hunger und die überlange Arbeitszeit in den Textilbetrieben, wie auch über die ersten Versuche, die Arbeiter zur Verbesserung ihrer Lage zu organisieren, berichtet.



Verbandshaus der Union der Textilarbeiter in Reichenberg,
Schleusengasse 10



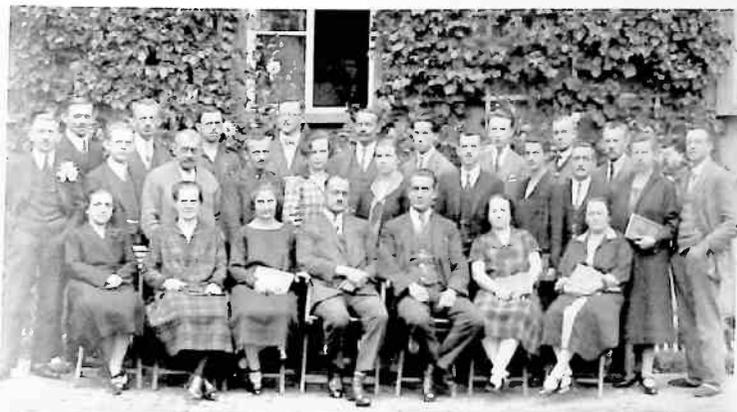
Mathias Eldersch

*geboren am 24. Februar 1869 in Brünn,
gestorben am 20. April 1931 in Wien.*

Matthias Eldersch war einer jener Männer aus der Arbeiterbewegung der Sudetenländer, die der österreichischen Sozialdemokratie zu Größe und Ruhm verhalfen.

Er war Verwalter und später Redakteur des Brüner „Volksfreund“. Als Internationalist empfand er es schmerzlich, daß die tschechische Arbeiterbewegung den Weg des Separatismus beschritt. Seit 1897 Mitglied des Parteivorstandes war er 1899 erfolgreicher Streikführer der Jägerndorfer Textilarbeiter. 1905 wurde er Gemeinderat in Brünn, 1906 Mitglied des Mährischen Landtags. 1911 von Victor Adler nach Wien berufen, wurde er Direktor der Reichskommission der Krankenkassen. Nach dem 1. Weltkrieg Direktor der Hammerbrotwerke, Staatssekretär des Innern in der ersten Regierung Renner und schließlich Nationalratspräsident nach Seitz. Er war ein enger Freund von Dr. Czech, der bei seiner Einäscherung in Wien die Trauerrede hielt.

2. Textilarbeiter-
Internat-Schule
Dittersbach 1927



6. Textilarbeiter-
Sommerschule Johan-
nisbad 1930



Bekleidungsarbeiter



*Verbandstag in
Reichenberg 1927*



*V. Ordentlicher
Verbandstag
Reichenberg 1936*

Angestellte

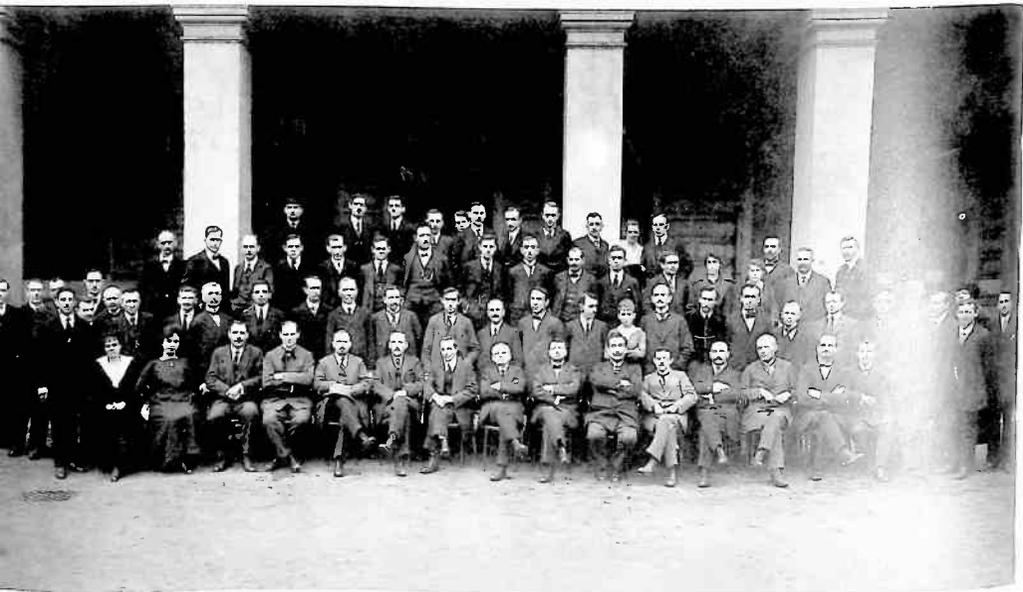
Vorkämpfer der Angestellten-Gewerkschaft im Ringen um 7-Uhr-Ladenschluß und Sonntagsruhe vor dem ersten Weltkrieg



Von links nach rechts:
Emanuel Sigl, Teophil Polak, Sigmund Neumann



Von links nach rechts:
Alois Aksamit, Ernst Hirsch,
Rudolf Rückl



Gründende Hauptversammlung des Zentralverbandes der Angestellten
in Industrie, Handel und Verkehr in Teplitz-Schönau am 1. und 2. Februar 1920

Ernst Hirsch

geboren am 5. Dezember 1874 in Kaaden,
gestorben am 4. Februar 1925 in Teplitz-Schönanu.

Als Vorsitzender des Zentralverbandes der Angestellten, Teplitz-Schönanu, kämpfte Ernst Hirsch dafür, daß auch die Angestellten den Weg zur sozialdemokratischen Partei fanden. In seinem Eifer und seiner Selbstaufopferung war er beispielgebend.



Karl Löwit

geboren am 6. November 1887 in Langgest,
gestorben am 21. April 1965 in Mirfield, England.

Nach Abschluß seiner Schulausbildung (Handelsakademie, Korrespondent für Englisch und Französisch) wurde Karl Löwit 1908 Vertrauensmann des Verbandes der Kaufmännischen Angestellten in Österreich. — Redakteur der Verbandszeitung des „Zentralverbandes der Angestellten in Industrie, Handel und Verkehr“ und Sekretär der Rechtsschutzstelle. Er gehörte zum Kreis um Seliger, Reismann, Heller usw. In Reichenberg war er zehn Jahre lang Vorsitzender der DSAP. Nach 1938 mußte er emigrieren und verstarb im Exil in England.



Eröffnung des Angestellten-Hauses in Reichenberg am 6. Oktober 1929



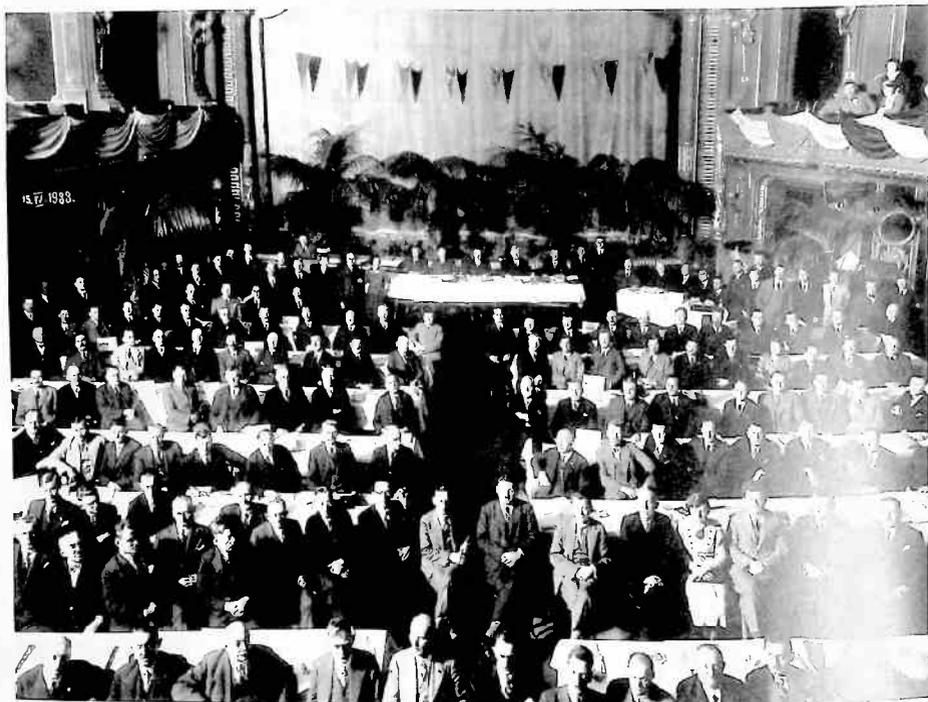
Haus des Allgemeinen Angestellten-Verbandes in Reichenberg



Florian Bergmann

*geboren am 26. November 1870 in Ringenhain/Friedland,
gestorben am 22. September 1950 in Reichenberg.*

Bergmann war 1899 Mitbegründer und Obmann der Vereinigung der Werkmeister und Industrieangestellten „Fortschritt“ in Warnsdorf. 1918 wurde er Sekretär des Allgemeinen Industrieangestellten-Verbandes in Reichenberg. An dem Zusammenschluß dieses Verbandes mit dem Zentralverband der Angestellten zum „Allgemeinen Angestellten-Verband“ (1927) hat er maßgeblich mitgewirkt. 1933 wurde er Obmann des AAV und war außerdem in vielen, auch internationalen Gewerkschaftsorganisationen tätig. — Er blieb bis zu seinem Tode in seiner Heimat.



16. Ordentliche Verbandstagung des AAV, 15.—17. 4. 1933, Florian Bergmann wird zum Obmann gewählt.

Festsetzung anlässlich des 10-jährigen Bestandes des Allgemeinen Angestellten-Verbandes Reichenberg am 27. Mai 1934





Veranstaltungsfolge:

Pfingstsonntag den 9. Juni 1935

8.30 Uhr: Empfang der Gäste auf dem Bahnhofplatz in Brück
 Abmarsch mit Wandermusik und Gesang zum Schützenhausgarten.
 Eröffnung des Kreisjugendtreffens mit Begrüßungsansprachen

Der Vormittag dient erster Arbeit!

9.00 Uhr: Beginn der Berufswettkämpfe

1. Wettbewerb in Gabelsberger Stenographie
2. Tschechische Übersetzungsarbeiten
3. Schreibmaschinen-Wettschreiben
4. Zehlfinger-Wettkampf (Schreibmaschinen)
5. „Wer kann reden?“ Vortrags-Wettkampf in freier Rede, Stoffgebiet nach Wahl, jedoch Bedingung: Behandlung von Angelegenheitenfragen (eine Viertelstunde Redezeit)

9.30 Uhr: Stadtrundgang unter Führung mit Besuch des städtischen Museums

10.00 Uhr: Jugendführerberatung im Schützenhaus

13.00 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Schützenhaussaal

Der Nachmittag dem Sport!

14.00 Uhr: Ping-Pong-Wettkämpfe (Tischtennis) im Schützenhaussaal

15.00 Uhr: Wettkämpfe in Leichtathletik auf dem Atmsportplatz

- a) Fünfkampf der Burschen (100-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen)
- b) Vierkampf der Mädchen (75-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Ballwerfen)
- c) Staffellauf (Viermal 100 Meter)

Der Abend der Festkultur!

20.00 Uhr: Jugendfeier unter Mitwirkung aller Jugendgruppen im Schützenhaussaal, unter der Devise: „Angestelltenjugend führt vor!“

1. Teil: Schicksal und Not; 2. Teil: Kampf und Freiheit; 3. Teil: Frohsinn und Freude. – In der Pause erfolgt die Preisverteilung der Berufs- und Sportwettkämpfe

22.30 Uhr: (Nach Schluß der Jugendfeier) Abmarsch der Jugendkollegen in die Massenunterkünfte. Geleitung der Jugendkolleginnen in die Privatquartiere

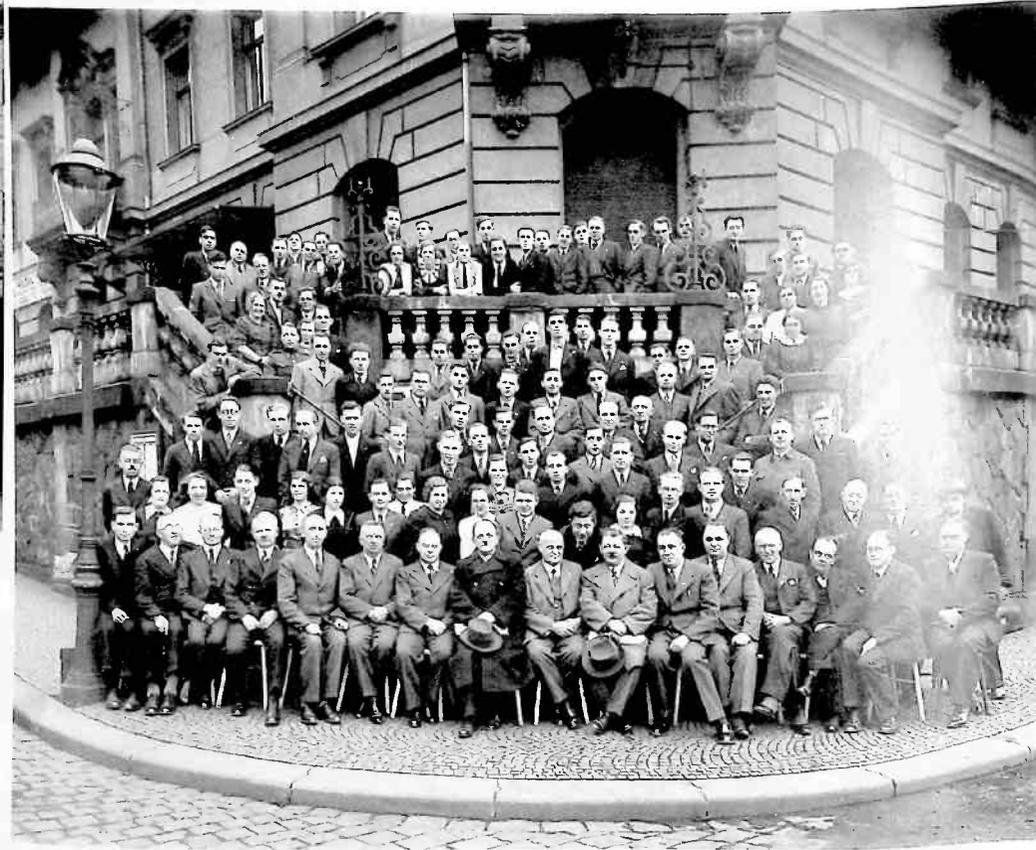
Der Pfingstmontag, 10. Juni 1935

ist der Wanderung, dem Spiel und Tanz gewidmet

8.00 Uhr: Gemeinsamer Abmarsch vom Schützenhausgarten zur Wanderung auf die Tschöpperner Höhe. – Besichtigung des Krenatoriums und seiner Anlagen. – Wanderung durch den Rösselwald über den Breitenberg zum Brückner Schlossberg, dortselbst Rast, Rasenspiele

13.00 Uhr: Gemeinsames Mittagessen in den Gastlokaltäten des Schlossberges

14.00 Uhr: Frohes Jugendtreiben in den Schlossberganlagen – Tanz im Rittersaal, bei Konzert des Brucker Ortsgruppenorchesters, bis zur Heimreise der Jugendgruppen



AAV-Angestellten-Jugendtag Aussig 1937

Bergarbeiter

Adolf Pohl

geboren am 11. März 1875 in Neuhammer/Erzgebirge,
gestorben am 30. April 1933 in Turn-Probstau.

Seit 1908 Vertrauensmann, später Generalsekretär der Union der Bergarbeiter. Pohls Name wurde auf dem Arbeitertag in Wien 1916 bekannt durch seine erschütternde Anklagerede über die Leiden der Bergarbeiter. In der ČSR gelang ihm die Einigung aller Bergarbeiter. Er erreichte damit: die Kollektivarbeitsverträge, die 46-Stundenwoche, bezahlte Erholungsurlaube, das moderne Bruderladengesetz, die Institution der Bezirks- und Revierräte, die Kinder- und Pensionistenheime, die Bergarbeiterkolonien usw.



Union der Bergarbeiter (Landesvorstand)





Anton Jarolim

*geboren am 30. Oktober 1869 in Buschtěhrad,
gestorben am 11. April 1933 in Graupen.*

Anton Jarolim ist aus dem Grubenproletariat hervorgegangen. Nach 18 Jahren Arbeit als Bergmann wurde er 1901 Administrator der Fachblätter „Glück auf!“ und „Na zdar“. 1906 Obmann der Union der Bergarbeiter. Mitglied des Internationalen Bergarbeiterkomitees. In der ČSR wurde Jarolim dreimal in den Senat gewählt.



*Falkenau,
Bergarbeiterhaus*

*Brüx, Bergarbeiter-
Vereinshaus*



*Verbandshaus der
Bergarbeiter in
Turn, Hauptstr. 128*





Anton Kofron

geboren am 3. März 1872,
gestorben am 25. April 1930.

Erster Obmann des Revierrates in Brüx vom
5. Dezember 1920 bis 25. April 1930.

Schöpfer der Heime Hohenstein und Ober-
leutensdorf.



Von oben nach unten: Genesungsheim Reindlitz,
Erholungs- und Ferienheim Oberleutensdorf, Er-
holungsheim Hohenstein.

UNION DER BERGARBEITER
der Tschechoslowakischen Republik, Turn-Teplitz

TÄTIGKEITS BERICHT

für die Jahre 1930, 1931, 1932 an den
X. Unionstag in Turn-Teplitz

1933



Wohlfahrtseinrichtungen

Die Auswirkungen des Gesetzes 143/1920

a) Erholungs- und Ferienheime

Das Gesetz Nr. 143/1920, betreffend die Beteiligung der Arbeitnehmer beim Bergbau an der Werksverwaltung und deren Anteil am Reingewinn, trat mit 1. August 1920 in Kraft. Das Gesetz schreibt im § 12 ausdrücklich vor, daß dieser Anteil für gemeinnützige Zwecke der Arbeitnehmer gewidmet werden muß.

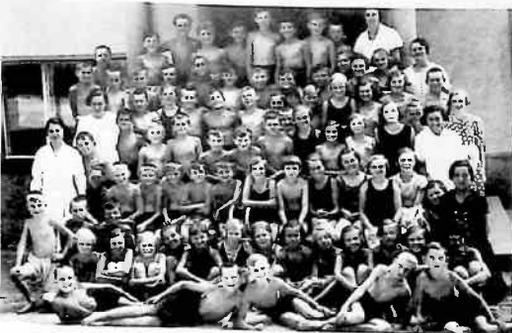
Seit der Wirksamkeit des Gesetzes 143/1920 erhielten die Revierräte der Tschechoslowakei vom Jahre 1922 bis 1929 insgesamt Kč 55,057.291.— als Anteil am Reingewinn von den Bergwerksunternehmen überwiesen. Von diesem Betrag erhielten die Angestelltenräte bei den Revierräten den vereinbarten aliquoten Anteil von Kč 4,442.740.—.

Dem Revierrate in Brüx wurden folgende Beträge, nach Jahren geordnet, von den Unternehmen als Anteil am Reingewinn ausbezahlt:

Im Jahre 1922	Kč 870.596.02	1927	Kč 2,710.666.19
1923	Kč 1,826.627.37	1928	Kč 3,065.528.03
1924	Kč 1,721.237.70	1929	Kč 2,755.338.90
1925	Kč 2,200.133.09	1930	Kč 3,727.278.05
1926	Kč 2,337.169.36		

Insgesamt hat der Revierrat in Brüx vom Jahre 1922 bis zum Jahre 1930 Kč 21,214.574.71 erhalten

85 Bergarbeiterkinder aus Schatzlar
zur Erholung vom 1. bis 28. Juni 1936



Erholungsheim der Bergarbeiterkinder in Rodisfort



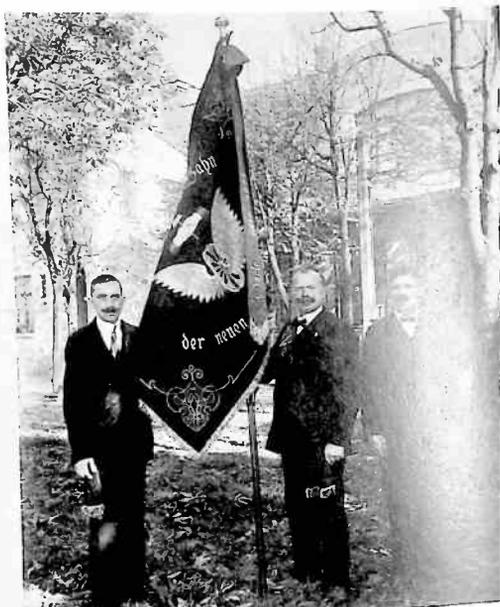


Friedrich Schöder
geboren am 2. Februar 1876.

Langjähriger Vorsitzender des Verbandes der Eisenbahner.

Ernst Grünzner
*geboren am 4. November 1873 in Biela/Bodenbach,
gestorben am 4. Januar 1956 in Aussig.*

Obmann der Gewerkschaft der Eisenbahner.



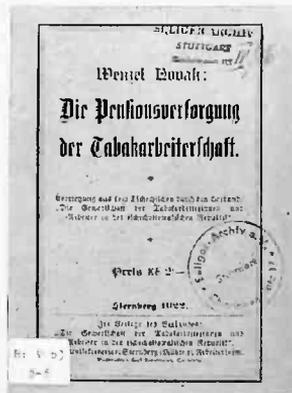
*Fahne der Eisenbahner-
gewerkschaft,
Ortsgruppe Jägerndorf*



*Verbandsbaus der Eisen-
bahner, Aussig*



Verbandstag der Holzarbeiter 1925 in Reichenberg



Die Arbeiter in den staatlichen Betrieben waren Staatsbedienstete mit Pensionsberechtigung

Verband der Bahnhilfsarbeiter und -arbeiterinnen Österreichs.

Mitglieds-Nummer der Zentrale
33400

Gruppennr. 168

Name *Josef Kowatz*

Beruf *H.A.*

Geburtsort und Jahr *Jarmolitz 1879*

Eingetreten am *27. April 07*

In der Gruppe *Gradetz*

Für den Vorstandsstand
Karl Reutler

Glas- und Keramikarbeiter

Erster Streik der Glasarbeiter in Winterberg im Jahre 1908. Sekretär Wander mit Strohhut, rechts stehend



Adolf Popluschnick

Grab des 1. Obmanns des österreichischen Glasarbeiterverbandes in Tannwald (Böhmen)

Gustav Neumann

geb. im Juli 1887 in Friedrichswald bei Gablonz, gest. am 2. März 1946 in Liverpool/England.

Vorsitzender des Verbandes der Glas- und Keramiker. „Neumann-Gustl“ verkörperte die innige Verknüpfung von Partei- und Gewerkschaftsarbeit, wie sie in der österreichischen Arbeiterbewegung gelehrt wurde.





Anton Schäfer

geboren am 12. August 1868 in Christiansau bei Friedland.
gestorben am 24. November 1945 in Reichenberg.

Er war gelernter Porzellanmaler. Nach Rückkehr von seiner Wanderschaft der Vertrauensmann seiner Berufsgruppe und Vorsitzender des böhmischen Landesvereines der Porzellanarbeiter, später Obmann des Verbandes der Porzellanmaler und Keramarbeiter Österreichs. Nach 1918 einer der führenden Männer der Zentralgewerkschaftskommission. Als Abgeordneter des Prager Parlaments zuständig für Presse- und Bildungsfragen. Schon 1907 bis 1911 gehörte er dem österreichischen Reichsrat an. Schäfer war enger Mitarbeiter von Josef Seliger, und von diesem besonders als Fachmann in der Krankenversicherung und Jugendfürsorge geschätzt.



Franz Kuplent

geb. 9. November 1889 in Winterberg,
gest. 1. Mai 1947 in Riesal Sachsen.

Er war Glasmacherlehrling und gründete in Winterberg die erste Ortsgruppe des Glasarbeiterverbandes sowie die erste Parteiorganisation der Sozialdemokratie. Er setzte sich besonders für die „Zinsgründer“ ein, die als Halbsklaven auf den Schwarzenbergischen Gütern lebten. Ab 1919 war Franz Kuplent Kreisgewerkschaftssekretär und seit 1934 Redakteur des „Freigeist“ in Reichenberg.



Richard Reckziegel

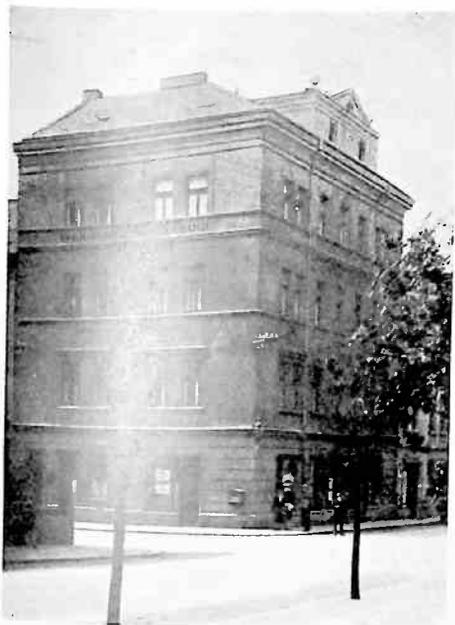
geb. 14. März 1886 in Josefthal,
gest. 9. Juni 1954 in Kaufbeuren.

Sekretär des Glasarbeiterverbandes und Redakteur des Fachblattes der Glas- und Keramikarbeiter. Wegen seiner politischen Aktivität mußte er 1938 nach Schweden emigrieren. 1948 kehrte er nach Deutschland zurück und arbeitete beim Verband der Glasarbeiter.

1939

1929





*Verwaltungsgebäude des Fabrikarbeiter-Verbandes in
Aussig, Karlsgasse 1*



*Transportarbeiter-Verbandsbaus in Aussig, Front gegen die
Lange Gasse.*



Franz Macoun

geboren am 7. September 1881 in Neundorf,
gestorben am 6. Oktober 1951 in Eskilstuna/Schweden.

Letzter Sekretär der Zentralgewerkschaftskommission des Deutschen Gewerkschaftsbundes in der Tschechoslowakei. Im alten Österreich hatte er zu den Gründern der sozialdemokratischen Jugend gehört. Später wandte er sich gewerkschaftlichen Aufgaben zu. 1920 übernahm er die Leitung der sudetendeutschen Gewerkschaftsbewegung. In dieser Zwischenkriegszeit war er auch Parlamentsabgeordneter der Sozialdemokratischen Partei. Als Hitler die Tschechoslowakei eroberte, lehnte Macoun es ab, ins Ausland zu gehen. Die Verfolgungen blieben nicht aus. Aber erst die neuen Herren des Landes, die Kommunisten, brachten zuwege, daß der alte Mann auswandern mußte. Er ging nach Schweden und verstarb dort in Eskilstuna.



Grabstätte in Eskilstuna/Schweden.

Die Presse des Deutschen Gewerkschaftsbundes



Teilaufnahme vom I. Gewerkschaftskongress im Juli 1920 in Turn-Teplitz



*Der Vorsitzende
Anton Roscher*



Ernst Grünzer



Dr. Otto Hahn



Florian Bergmann



Eugen Klingner

Die Mitglieder der Zentralgewerkschaftskommission



*Der Vorsitzende-Stellv.
Franz Kaufmann*



*Der Sekretär
Franz Macoun*



Julius John





Gustav Neumann



Johann Uhl



Vinzenz Tauber



Anton Schäfer



Josef Zimmer

V. Jahrestag des Gewerkschaftskongress des deutschen Gewerkschaftsbundes in der ČSR, Reichenberg Mai 1936



Gesetze für Arbeiter und Angestellte
mit Erläuterungen.

BAND Nr. 7.

1932 e.V.
JULI 1932 RT-1
Gewerkschaften
Gesetz

über die Gerichtsbarkeit in Streitigkeiten aus
dem Arbeits-, Dienst- und Lehr-Verhältnis

über die Arbeitsgerichte

vom 4. Juli 1931, Slg. Nr. 131
und die Durchführungs-
verordnungen Nr. 180 und
181/1931.

Von Dr. Franz Ehlemann

Preis K 8. —
II. Auflage.

1932.

Verlag: Zentralgewerkschaftskommission des Deutschen Gewerkschafts-
bundes in der Reichshofstr. 10, Berlin, Bismarckstr. 10, Berlin, Färbergasse 11.

Gesetze für Arbeiter und Angestellte
mit Erläuterungen

Heft 1

1932

1932

Das Gesetz über die Errichtung von Betriebsausschüssen und die Durchführungsver- ordnung zu diesem Gesetz

Mit einer Einleitung und
ausführlichen Erläuterung

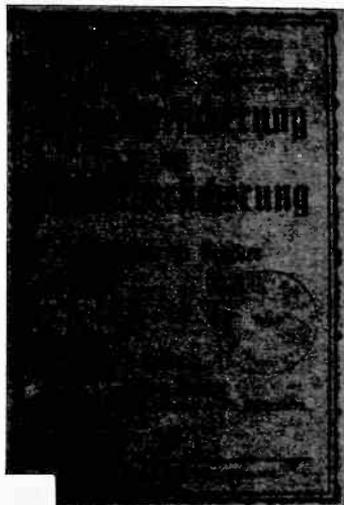
Von Anton Schäfer

Preis 6 K

1932

Herausgegeben von der
Zentralgewerkschaftskommission
des Deutschen Gewerkschaftsbundes in der
Reichshofstr. 10, Berlin, Färbergasse 11

Druck von G. G. G. & Co. in Berlin, Färbergasse 11



Durch zahlreiche Broschüren erläuterte die Zentralgewerkschaftskommission ihren Mitgliedern die Sozialgesetzgebung.

VIII. Die Genossenschaften

Im Geiste der „Redlichen Pioniere von Rochdale“ (England) 1843, von denen die erste Verbraucher-genossenschaft geschaffen wurde, entstand im Jahre 1847 in Asch eine genossenschaftliche Selbsthilfeorganisation. Der Arbeiter-Konsum-Verein in Sternberg — von armen Webern ins Leben gerufen — war die erste Arbeitergenossenschaft Österreichs, deren Satzungen am 15. August 1861 von der k.u.k. Statthalterei genehmigt wurden.

Die Genossenschaftsbewegung in Deutschböhmen war hochentwickelt. Sie erfaßte die Arbeiter als Konsumenten. Ihr Zentrum primär folgende Aufgaben zu:

1. Eine unmäßige Übersteuerung der Lebens- und Bedarfsartikel dadurch zu verhindern, daß sie den Zwischenhandel ausschaltete;
2. durch Eigenproduktion versuchte sie, regulierend in das Wirtschaftsleben einzugreifen.

Ihren eigentlichen Aufschwung nahmen die Konsumgenossenschaften nach dem Ersten Weltkrieg, wie nachfolgende Aufstellung zeigt:

Jahr	Mitgliederzahl	Umsatz (Mill. Kč)	Verkaufsstellen
1919	182 336	166,3	685
1925	256 869	477,4	1236
1931	243 781	578,1	1450
1935	242 916	447,5	1565
1936	238 525	465,9	1550

Im Verlauf der Entwicklung machten die wachsende Bedeutung der Eigenproduktion der Genossenschaften und ihr immer größer werdender Umfang die Schaffung eigener Fachberatungsstellen notwendig, die hauptsächlich für die Bäckereien, Fleischereien und die Spedition im Jahre 1928 eingerichtet wurden. Die Aufgabe der Fachberatungsstellen bestand darin, jeden Produktionszweig der Genossenschaften gründlich zu un-

tersuchen, dessen Rentabilität zu überwachen, der Genossenschaft bei Neueinrichtungen von Betrieben behilflich zu sein, statistische Erhebungen zur gegenseitigen Nutzenanwendung zu pflegen, fachliche Spezialrevisionen durchzuführen, rationelle Arbeitsmethoden zu erarbeiten und zu empfehlen.

Der Verband gab zwei Zeitschriften heraus: „Die Konsumgenossenschaft“, die vorwiegend für Genossenschaftsfunktionäre und Angestellte, sowie „Das Konsumgenossenschaftliche Familienblatt“, das für die Genossenschaftsmitglieder bestimmt war. Insgesamt konnten 62 Prozent aller Mitglieder von der Genossenschaftspresse erfaßt werden. Eine rührige Tätigkeit entfaltete die im Rahmen des Verbandes gebildete Frauensektion, deren Aufgabe darin bestand, die genossenschaftlich tätigen Frauen zusammenzufassen und die Erziehungs-, Bildungs- und Werbetätigkeit zu entfalten. Von Jahr zu Jahr stieg die Zahl der in den verschiedenen genossenschaftlichen Organen tätigen Frauen. Die Frauensektion veranstaltete besondere Konferenzen und Kurse, auf denen genossenschaftliche Probleme diskutiert wurden.

Zur Zeit des Anschlusses des Sudetengebietes an das Deutsche Reich betrug das Vermögen der Konsumgenossenschaften RM 12 163 000. Die Genossenschaften und ihre Wirtschaftszentrale hatten von ihrer Gründung an jahrzehntelang Reserven gesammelt und dadurch ihre Leistungsfähigkeit im Wettbewerb mit der Privatwirtschaft zu steigern gewußt. Die Konsumgenossenschaften waren bis auf wenige Ausnahmen im „Verband deutscher Wirtschaftsgenossenschaften“, dem gesetzlichen Revisionsverband, vereinigt. Im letzten Jahresbericht des Verbandes wurden

ein Reservefond	Kč 23 187 289,-
und ein Spezialfond von	Kč 7 854 576,-
zusammen also	<hr/> Kč 31 041 865,-

ausgewiesen.

Alljährlich wurde ein bestimmter Prozentsatz vom Überschuß zur Erhöhung der Reserven verwendet. Als Beispiel sei die Bilanz des „Nordböhmischen Konsum- und Sparvereins in Teichstatt, r.G.m. b.H.“ angeführt, die von dem eingesetzten Treuhänder Richter (Warnsdorf) am 30. 11. 1938 aufgestellt und an die Abwicklungsstelle eingeschickt wurde. Sie wies ein „Vermögen“ – ein in den Bilanzen der Genossenschaften unüblicher Ausdruck – von Kč 2 680 496,43 und „zu zahlende Rückvergütung“, die nicht ausgezahlt worden war, von Kč 868 248,85 aus. Bei vielen kleineren und großen Genossenschaften war eine ähnliche Tendenz zu verzeichnen. Einige gewährten ihren Mitgliedern Rückvergütungen für Warenbezüge bis zu sieben Prozent. Der Verkauf an Nichtmitglieder war strengstens untersagt.

Die sudetendeutschen Konsumgenossenschaften hatten sich im GEC-Produktions- und Großeinkaufsverband ihre wirtschaftliche Zentralstelle geschaffen, von der sie im steigenden Maße ihre Waren bezogen. Nahezu 70 Prozent des Wareneinkaufs gingen in den Jahren 1937/38 über den GEC-Verband.

Rudolf Fischer hat unter dem Titel „Aufstieg und Ende der sudetendeutschen Konsumgenossenschaften“ im Sudeten-Jahrbuch 1956 ausgeführt:

„Gewarnt durch das Schicksal der reichsdeutschen Genossenschaften seit der Machtergreifung Hitlers beobachtete der Verbandsvorstand sorgenvoll das politische Geschehen im Sudetenland.

Noch war ungewiß, ob das Sudetenland innerhalb des tschechischen Staates eine weitgehende Autonomie erhalten würde oder ob die Abtretung an Deutschland erfolge, als der Beschluß gefaßt wurde, zu gegebener Zeit Verhandlungen mit jenen Stellen aufzunehmen, die dann die Macht ausüben würden. Der „Reichsverband der deutschen Verbrauchergenossenschaften“, mit dessen

leitenden Personen seit 1933 kein persönlicher Kontakt bestand, sollte um die Einleitung und Teilnahme an diesen Verhandlungen ersucht werden. Bei der Beschlußfassung wurde vorausgesetzt, daß die Verbrauchergenossenschaften schon mit Rücksicht darauf, daß sie einen so großen Teil der Bevölkerung versorgen, weiterbestehen würden. Der Schreiber dieses Berichts (Rudolf Fischer) und Max Schwantner wurden als Unterhändler bestimmt. Für alle Welt überraschend kam am 28. September 1938 aus München die Kunde, das Sudetenland werde vom tschechischen Staate abgetrennt und an das Deutsche Reich angegeschlossen. Zwei Tage später flogen die Unterhändler des Verbandes nach Wien, um von dort aus Berlin zu erreichen. Eine andere Möglichkeit war vom Beginn des Einmarsches der Truppen in das Sudetenland nicht gegeben. Der Wiener Verband der GÖC bestand unter nationalsozialistischer Kontrolle weiter und unser Freund Korp, der Direktor der GÖC, fuhr mit nach Berlin. Es wurde für vorteilhaft erachtet, daß Schwantner zu den Beratungen nicht mitkäme, zu denen der Reichsverband von Wien aus nach Berlin eingeladen wurde. Schwantner flog nach Prag zurück; jeder andere Verkehr nach der ČSR war auch von Wien aus in jenen Tagen unmöglich. Am 2. und 3. Oktober fanden in Berlin Verhandlungen mit der in Bildung begriffenen Gauleitung für das Sudetenland statt. Ich wurde nicht zugezogen, konnte nur vor deren Beginn und ab und zu während der Beratungen von Korp unterstützt, mit dem Vertreter des Reichsverbandes, mit Dr. Schwarz, dem Sekretär der großen Genossenschaften und Finanzorganisation „Kreditanstalt der Deutschen in Böhmen“ und mit dem als Wirtschaftsführer für den Sudetengau ausersehenen Aussiger Abgeordneten Ing. Wünsch die Anliegen unseres Verbandes beraten und ihre Ansichten hören. Beim Eintreten in das Konferenzzimmer wurde ich mit den Worten be-

grüßt: „Sie haben sich als Marxist über diese gefährliche Grenze gewagt?“ Es sollte nicht allzulange dauern, daß ich die Gefährlichkeit dieser Grenze kennen lernte. Während der Aussprache telefonierte der Verbandsobmann der schlesischen Konsumvereine aus Görlitz, daß in Grenzorten des Sudetenlandes von der Partei Konsumläden geschlossen und deren Lager verkauft würden und verlangte Abhilfe gegen diese Art der Liquidierung.

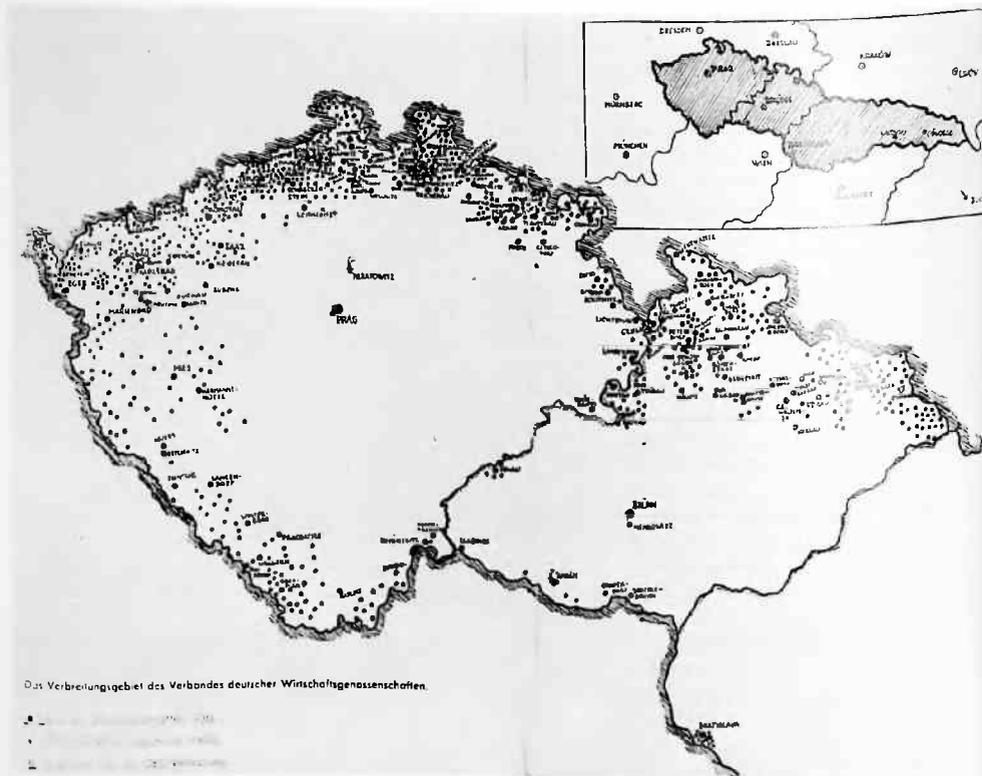
Am nächsten Tag gab Ing. Wünsch in Gegenwart des Vertreters des Reichsverbandes und Dr. Schwarz das Ergebnis der Beratungen der Gauleitung bekannt. Dr. Schwarz sei zum Bevollmächtigten für alle Angelegenheiten der Verbrauchergenossenschaften bestimmt worden, und er, Wünsch, als Wirtschaftsführer, ernenne mich und Jänisch, den Leiter der christlich-sozialen Konsumgenossenschaften für den Bezirk Schluckenau, zu fachlichen Beratern des Dr. Schwarz. Es sei noch nicht entschieden, in welcher Art die Verbrauchergenossenschaften weiterbestehen können. Der Reichsverbandsvertreter gratulierte Dr. Schwarz und mir, und ich wurde beauftragt, mit Jänisch zu sprechen und mit ihm ehestens wieder nach Berlin zu kommen, um von Dr. Schwarz bzw. der Gauleitung nähere Weisungen entgegenzunehmen. Als ich über Wien nach Prag zurückkehrte, wurde ich auf der Fahrt nach Schluckenau einen Tag in Böhmischem-Leipa von SA und Gestapo festgehalten, weil ich feststellen wollte, ob für das dort geschlossene GEC-Warenhaus ein Treuhänder ernannt worden sei, wie das in Bodenbach geschehen war. Herr Jänisch sagte mir in Schluckenau, daß er die ihm angetragene Funktion annehme; er lehnte es aber ab, sogleich mit mir nach Berlin zu fahren, denn er fürchtete um den Bestand seiner Läden, wenn er in dieser unsicheren Zeit nicht in Schluckenau sei.“

Rudolf Fischer beendete seine Bemerkungen mit folgender Darstellung:

„Es war nicht schwer, für den ganzen Besitz der Genossenschaften und den des GEC-Verbandes Käufer zu finden. Dem Privathandel war die Konkurrenz der vielen jüdischen und tschechischen Geschäfte sowie die der Verbrauchergenossenschaften abgenommen worden. Für die Fabriken der GEC gab es große private Unternehmer aus dem Reich als Käufer, so die AEG, die das große Lagerhaus in Bodenbach übernahm. Die Neratowitzer Fabrikstadt ging in den Besitz des Chemischen Vereins über. Ende Mai 1940 war die Abwicklung im großen und ganzen beendet. Die Bilanz der Abwicklungsstelle schloß mit einem Gewinn von RM 12 163 000 ab. So gut waren die Konsumgenossenschaften fundiert, so viele Reserven hatten sie zur Stärkung ihrer Leistungsfähigkeit gesammelt. Alle Mitglieder hatten ihre Anteile und die den Genossenschaften anvertrauten Spargelder zurückerhalten, alle Lieferanten waren bis auf den letzten Pfennig bezahlt worden...“

Die sudetendeutsche Verbraucherorganisation hat sich während ihres Bestehens wie bei ihrem Untergang einen hohen Platz an der Ehrenfahle der Internationalen Genossenschaften erworben. Eine große Zahl der um ihren Aufstieg verdienten Frauen und Männer, die hingebungsvoll an ihrem Auf- und Ausbau mitgearbeitet hatten, ist seit 1938 zur letzten Ruhe gebettet worden.

Ohne die ideelle Mitarbeit vieler Hunderter selbstloser Genossenschaftler hätte diese rasch gewachsene, dann gewaltsam zerschlagene Organisation nicht jenen hohen Stand erreicht, der sie zu einer beachtlichen Kraft im wirtschaftlichen Geschehen des Sudetenlandes werden ließ.“





GEC-Verbandsvorstand und Aufsichtsrat 1928

Sitzend von links nach rechts: Fischer, Dietl, Lorenz, Hackel, Kreisky.

Stehend von links nach rechts: Görtler, Köhler, Knobloch, Marks, Pankrac, Sikora, Schalek.



△
Rudolf Fischer

*geboren am 29. Januar 1880 in Poláun (Isergebirge),
 gestorben am 19. August 1969 in Unterhaching.*

Mitglied des Parteivorstandes, Abgeordneter im Prager Parlament, Fraktionsvorsitzender der DSAP im Böhmischem Landtag; daneben Funktionen in der Gewerkschaft und im ATUS. Hauptgebiet seiner Tätigkeit war die Genossenschaftsbewegung, in der sein Streben auf organisatorischen Zusammenschluß gerichtet war. Sein Lebensweg ist durch folgende Marksteine gekennzeichnet: 1910 Geschäftsführer der Konsumgenossenschaft in Warnsdorf. 1912 Leiter der durch Verschmelzung gebildeten Nordböhmischem Konsum- und Spargenossenschaft mit dem Sitz in Teichstatt. 1926 Direktor des GEC-Verbandes in Prag. Nach Zerstörung seines Lebenswerkes wurde Rudolf Fischer gezwungen, bei der „Abwicklung“ der sudetendeutschen Genossenschaften mitzuwirken. Die Hoffnung, sie wiederaufbauen zu können, erfüllte sich nicht.

Rudolf Kreisky

*geboren am 24. November 1882 in Prag,
 gestorben am 24. November 1966 in Wien.*

Als aktives Mitglied des Verbandes jugendlicher Arbeiter im alten Österreich wurde Rudolf Kreisky von Karl Renner zum Aufbau der Großverkaufsgesellschaft nach Prag berufen. Seine Phantasie und Verwaltungskunst hatten hervorragenden Anteil an der Entwicklung der sudetendeutschen Genossenschaftsbewegung GEC zu einer der erfolgreichsten in der genossenschaftlichen Welt. Nach der Liquidierung der sudetendeutschen Genossenschaftsbewegung ging Kreisky in die Emigration. Nach dem Kriege kehrte er zunächst in seine Heimatstadt Prag zurück, wo er Land erkennen mußte, daß auch für ihn hier keine Stelle mehr war. Hochgeachtet verstarb er an seinem 84. Geburtstag in Wien.

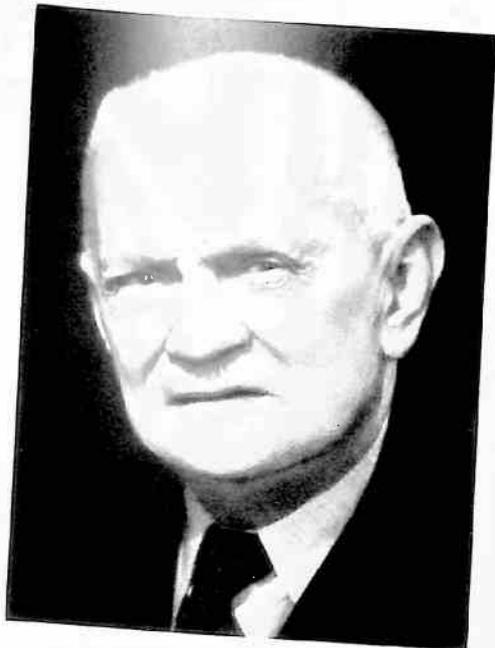


Wenzel Lorenz

geboren am 10. Januar 1875 in Grasseth bei Chodau,
gestorben am 30. September 1953 in Wien.

Schon in jungen Jahren in der Konsum-Genossenschaftsbewegung tätig. Erste Lagerhalter, später Obmann des Konsumvereins Altrohlau machte er diesen zur größten deutschen Konsumgenossenschaft der Sudetengebiete im alten Österreich. Wegen seiner Leistungen Berufung in den Aufsichtsrat der Großhandlungsgesellschaft österreichischer Konsumvereine (GöC).

Nach dem Umsturz Obmann des Verbandes deutscher Wirtschaftsgenossenschaften in Prag und Vorsitzender des Aufsichtsrates des GÖC in Wien. — Nach dem Zweiten Weltkrieg ging Wenzel Lorenz nach Wien und wirkte dort für seine vertriebenen Landsleute.



Anton Dietl

geboren am 13. Oktober 1868 in Mödling bei Wien
(Ort und Datum des Todes unbekannt).

Er kam als Redakteur der „Nordwestböhmisches Volksstimme“ nach Saaz, wurde 1907 Obmann des neugegründeten Konsumvereins in Saaz und 1910 Landessekretär des Zentralverbandes österreichischer Konsumvereine in Prag.

Nach dem 1. Weltkrieg bis 1936 Verbandssekretär des Verbandes deutscher Wirtschaftsgenossenschaften in Prag. Außerdem war Dietl Vorstandsmitglied des Internationalen Genossenschaftsbundes und Abgeordneter im tschechoslowakischen Parlament.



Geschäftsführerschule Karlsbad 18. Juli - 14. August 1920.

Lehrer: Direktor Karl Renner
Anton Diel, Karl Jellinek, Rudolf Kreisky

41 anderen Jüdischen
Umwandlungsstelle 182
siehe Haupt-Vertrag

haben: Nicht auf diesem Bild:
• Oskar Qintz
• Viktor Hees
• Emil Strauss
• Norbert Kunkel

Schüler			
Kescklau	Josef Huggel	Hein. Lehmborg	Wies. Resch
Bruckbauer	Hugo Rossmann	Neugebauer	Josef Selmer
Burchar	Anton D. Bz	Nomes	Emil J. Alao
Edman	Oskar Giller	Reibung	Anton Walter
Grubisch	Franz Neuner	Reichenberg	Josef Prosz
Grubitz	Richard Schmäder	Rosenberg	Josef Schnöpper
Grubitz	Johann Müller	Tepitz	Hans Schmölzer
Konrad	Anton Schwelb	Tyssa	Julius Rich
Krieger	Franz Zimmereck	Ullrichstal	Harald Alao
Kusman	Alis Meerwald	Zurblan	Theodor Rieger



Zentrale der Großeinkaufsgesellschaft in Prag, Fügnerplatz 1

Rudolf Kreisky

Geschäftsführerschule in Karlsbad 1920



GEC-Bekleidungswerke Böhmisb-Kamnitz



GEC-Lagerhaus Bodenbach

GEC-Warenhaus Bodenbach



Arbeitssaal der Schuhfabrik in Böhmisb-Kamnitz





Mühle, Teig- und Süßbackwarenfabrik Herbitz



GEC-Nährmittelwerke Neratowitz

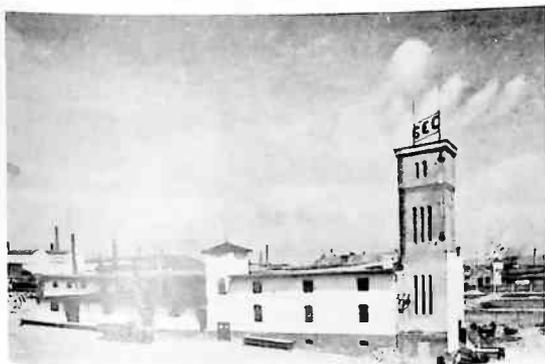
GEC-Chemische Fabrik in Bodenbach



GEC-Wäschefabrik Bärzingen



Konsumgenossenschaften



GEC-Konstruktionsbetrieb in Znaim



Konsumgenossenschaft Bodenbach, Zentralgebäude

Lagerhaus Karlsbad

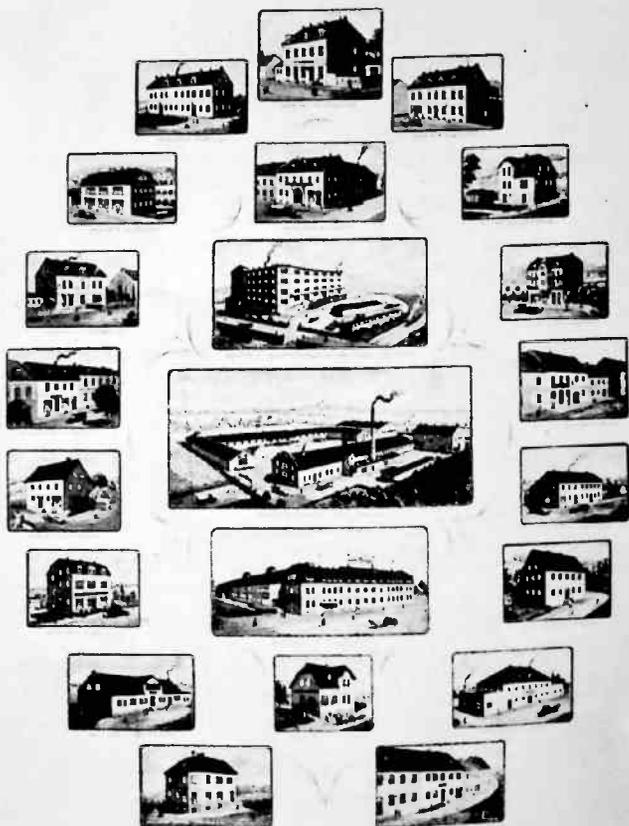


Arbeiterbäckerei Bodenbach



GEDENKBLATT

ANLÄSSLICH DES 25 JÄHRIGEN BESTANDES DES
KONSUM- UND SPARVEREINES „VORWÄRTS“ IN ALTROHLAU
(KARLSBAD III)



*Eine stolze Bilanz konnte
der Konsum- und Spar-
verein "Vorwärts" in Alt-
rohlau zu seinem 25jährigen
Bestehen vorweisen*

13.000 MITGLIEDER, 72 VERKAUFSSTELLEN 19 EIGENE HÄUSER,
1 BÄCKEREI, 1 ARBEITERHEIM, 1 LAGERHAUS



Wenzel Hackel

*geboren am 6. Oktober 1872 in Langenau bei Haida,
gestorben am 18. Oktober 1936 in Langenau bei Haida.*

Gelernter Glasschleifer. Erwecker der nordböhmisches Genossenschaftsbewegung. Bereits im alten Österreich Mitglied des Vorstandes des Verbandes der Arbeiterkonsumvereine. In der ČSR stellvertretender Obmann des Verbandes deutscher Wirtschaftsgenossenschaften und Obmann des GEC-Verbandes.



Heinrich Jentsch

*geboren am 26. Oktober 1886 in Schwaden/Aussig,
gestorben am 29. Oktober 1964 in Wiesbaden.*

Leiter der Konsum-Bäckerei in Aussig. Mitglied der Stadtvertretung Aussig. Vizebürgermeister von Aussig bis 1938.

*Verwaltungsgebäude des Konsumvereins
Der Konsumverein Aussig war eine mächtige Organisation und verfügte über eine eigene Tischlerei, Fleischbauereibetrieb usw. Im ganzen Bezirksamte gab es 53 Verteilungsstellen.*





Genossenschaft Teplitz in Meroblan im Jahre 1921

Bedienstete der Eisenbahngenossenschaft Teplitz- Schönau 1924





Funktionäre und Angestellte der Bezirks-Konsumgenossenschaft Langendorf

*Der erste Genossen-
schaftsladen im Jahre
1896 der Konsum-
genossenschaft
Mähr.-Schönberg*



*Verkaufsladen in
Frendenthal der
Westschlesischen Kon-
sum- und Spargenos-
senschaft: Jägerndorf*





*Genossenschaftliches
Frauen-
Reichskomitee*



*Genossenschaftlicher
Frauenlehrgang 1937
Dittersbach, Bezirk
Tetschen. Untere Sitz-
reihe Mitte: Rudolf
Kreisky*

*Betriebsleiter von
Neratowiz*



*Genossenschafts-
Frauenshule Hirsch-
berg am See 1935*

